



77

SEPTEMBER 2020

ZEITUNG DES  
BÜRGERKOMITEES  
„RETTET DIE ALTSTADT  
STRALSUND“ E. V.

# GIEBEL & TRAUFFEN

## Die Orgel der Jakobikirche in Stralsund

... wurde 1741 von Christian Gottlob Richter aus Stettin erbaut. Die Ausschmückung des Gehäuses mit äußerst qualitätvollen Schleierwerken und vollplastischen, charaktervollen Engelsfiguren hatte damals der Stralsunder Bildhauer Michael Müller übernommen. Für die Gehäusekonstruktion hat Richter das Gerüstwerk der Renaissance-Vorgängerorgel aus der Zeit um 1580 weiterverwendet und seine neue Orgel gewissermaßen um dieses Renaissance-Eichengerüst „herum“ gebaut. So sind diese Teile heute, die ältesten überhaupt, bewahrt gebliebenen Zeugnisse des Orgelbaus in Stralsund.

Richters Instrument, nicht dauerhaft und mit schlechtem Material erbaut, war trotz vieler, letztlich vergeblicher Reparaturversuche sehr bald nicht mehr funktionsfähig. 1779 wurde darum der Berliner Orgelbauer Ernst Marx, Schüler und Nachfolger des berühmten Joachim Wagner, mit einer weitgehenden Erneuerung des Orgelwerkes beauftragt, die er schließlich 1783 vollendete. Marx behielt das imponierende Gehäuse der Richter-Orgel bei, veränderte aber die Orgelansicht durch Einfügung einiger zusätzlicher, mit stummen Pfeifen besetzter Prospektfelder. Auch die farbliche Gestaltung wurde damals erneuert. An die Stelle der ursprünglichen, taubenblauen Fassung mit Vergoldung trat die grünliche Farbe, wie wir sie bis heute sehen. Leider war Marx aus Kostengründen gezwungen, weite Bereiche des Orgelinnern der Richter-Orgel erneut zu verwenden. Die Prospektpfeifen fertigte er jedoch neu an, nun aus hochprozentigem Zinn. Das übliche, hohe Qualitätsniveau seiner neuen Orgeln konnte Marx durch die Sparzwänge, die ihm in St. Jakob das Beibehalten vieler Teile von 1741 diktierten, nicht erreichen.

Ein drittes, nun „hochromantisches“ Orgelwerk erhielt das Gehäuse von 1741 in den Jahren 1870-1877. Der aus Thüringen stammende, in Stralsund ansässige Orgelbauer Friedrich Albert Daniel Mehmel baute hier sein größtes Instrument mit 68 Registern, verteilt auf vier Manuale und Pedal,

ein. Auch er verwendete den älteren Bestand weiter. Neben dem Gehäuse integrierte er zwei Pedal-Windla-

fangreichen, im Zuge der Demontage der Werkreste 2017 erstmals möglichen Einsichtnahme aller Berei-

setzung des Riesenwerkes, das auffälliger Weise im Gegensatz zu ähnlich großen Orgelbauprojekten der Zeit – beispielsweise der monumentalen Instrumente Ladegasts oder Walckers – niemals in der Orgelwelt Bekanntheit erlangte. Lediglich das damals schon „altmodische“ Barockgehäuse fand Interesse: Der berühmte Londoner Orgelbaumeister Dr. Arthur George Hill zeichnete es auf einer seiner Reisen, und publizierte es in seinem zweibändigen Werk „Organs and Organ Cases of the Middle Ages and Renaissance (London 1883 und 1891) mit Zeichnungen der schönsten historischen Orgelgehäuse Europas. Stralsund ist darin mit zwei Orgeln vertreten. Auch die Stellwagen-Orgel in St. Marien hatte Hill gezeichnet. 1944 erlitt die Jakobikirche einem Bombentreffer an der Südwestecke des Seitenschiffes. Die Schäden ermöglichten ein Eindringen in den Kirchenraum. Die Orgel wurde fast sämtlicher Metallpfeifen beraubt und darüber hinaus in allen Bereichen schwer beschädigt und in den Folgejahrzehnten durch Vandalismus weiter zerstört. Der Einbau eines Saales innerhalb der alten Turmhalle führte zum Verlust des Balghauses mit Balganlage. Das zu schwere Orgelwerk von 1877 hatte zudem die barocke Gehäusekonstruktion statisch geschädigt.

Im Zuge der Wiederherstellung der Orgel, die 2017 begann und nun, im Jahre 2020 abgeschlossen werden kann, ist das Gehäuse in seiner alten Dimension und Konstruktion mit allen Schnitzereien vollständig restauriert und rekonstruiert worden. Die von Marx zusätzlich eingefügten, stummen Prospektfelder wurden wieder mit Holzfüllungen verschlossen. Die historische Farbfassung und Vergoldung von 1783



Jakobiorgel

den von Richter, die Oberwerks-Windlade von Marx, Teile der Traktur sowie eine heute unbekannt Zahl von Pfeifen des 18. Jahrhunderts in sein Instrument. Auch die Prospektpfeifen von 1783, wenngleich nun auch größtenteils stumme Fassade, blieben bestehen. Verhäng-

che des Orgelinnern wurde klar, dass sich Mehmel als lediglich regional tätiger Orgelbauer mit dem Bau des viermanualigen Werkes völlig übernommen hatte. Er hatte keinerlei Erfahrung im Bau eines solchen Riesenwerkes. Schon bald sackte das Gehäuse in der Mitte ab



Posaunenbläser



Gambenspieler

nisivoll war das Heraussägen vieler tragender Elemente aus der barocken Gerüst- und Gehäusekonstruktion, um das viel zu große Werk überhaupt unterbringen zu können. Nach der um-

und senkte sich zudem nach vorn. Dies musste katastrophale Folgen für die Funktion der Spieltraktur zur Folge gehabt haben. Schon 1891 plante man eine umfangreiche Instand-

rekonstruiert worden. Die von Marx zusätzlich eingefügten, stummen Prospektfelder wurden wieder mit Holzfüllungen verschlossen. Die historische Farbfassung und Vergoldung von 1783

Wir feiern die Fertigstellung der Orgel in der Kulturkirche Sankt Jakob. Eine Mehmel Orgel hat es nicht mehr werden können, aber viele Teile der alten Orgel sind in der neuen Orgel verwendet worden, die jetzt schlicht Jakobiorgel heißt.

Martin Rost, Organist in der Sankt Marienkirche und anerkannter Orgelfachmann beschreibt Einzelheiten der neuen Orgel. Ende September soll sie geweiht werden. Vorsitzender Peter Boie schreibt zum 30. Geburtstag der SES, deren Geschäftsführer er viele Jahre lang war.

Neben kleineren Beiträgen verschiedener Autoren setzt Ingrid Wähler ihre Beschreibung des Sankt Jürgen Friedhofs fort.

wurde gereinigt, retuschiert und ergänzt. Sämtliche Arbeiten an Schnitzwerk und Farbfassung des Gehäuses wurden von der Dresdner Werkstatt Karsten Püschner in enger Abstimmung mit dem Denkmalsamt in ausgezeichneter Qualität ausgeführt.

Die ebenfalls in Dresden ansässige Orgelwerkstatt Kristian Wegscheider wurde beauftragt, ein neues, dreimanualiges Orgelwerk mit 51 klingenden Stimmen in konsequenter Fertigungsweise und Klangästhetik des 18. Jahrhunderts zu bauen. Dieses Instrument,

musikalisch inspiriert von den besten Vorbildern des Orgelbaues der Zeit Johann Sebastian Bachs, nämlich von den Werken Gottfried Silbermanns und Joachim Wagners, bewahrt das komplettierte Renaissance-Gerüstwerk der Orgel der Zeit um 1580 ebenso wie die restaurierten, historischen Windladen von Richter und Marx sowie Teile der barocken Ton- und Registermechanik. Die neue Spielanlage wurde nach Resten von 1741, die überraschenderweise hinter späteren Holzverkleidungen erhalten blieben, gestaltet. Hinter

dem Orgelgehäuse fanden außerdem 3 restaurierte Großpedalregister mit zugehörigen Laden der Mehmel-Orgel von 1877 Aufstellung, die ihren „Wind“ über ein erhalten gebliebenes Doppelfaltenmagazin von 1877 erhalten. So spiegelt das eindrucksvolle, monumentale Instrument heute seine gesamte Geschichte wieder.

Man kann sagen, dass diese Orgel gleichzeitig neues und altes Musikinstrument ist. Sie ist eine Wegscheider-Orgel, weil 97,5 Prozent des Pfeifenwerkes und damit des Klanges in der Werkstatt Wegscheiders entstan-

den sind. Sie ist aber auch ein historisches Instrument, weil sie sich in Konzeption und handwerklicher Ausführung die besten Orgeln des 18. Jahrhunderts zum Vorbild nimmt, die künstlerische, hochbarocke Einheit von Klangcharakter und Gehäuse zurückgewinnt, und wertvolle Originalsubstanz aus allen Vorgängerorgeln in respektvoller Weise bewahrt und sinnvoll integriert. Das monumentale, eindrucksvolle Orgelgehäuse von 1741 erhält mit der Wegscheider-Orgel zum ersten Mal in seiner Geschichte ein Orgelwerk, das diesem in

künstlerischer Hinsicht ebenbürtig ist. So komplettiert das Instrument in St. Jakobi nun als gleichwertiges Juwel das großartige Trio der Orgeln drei Stralsunder Backstein-Basiliken, und macht die Hansestadt zu einer im ganzen Ostseeraum einzigartigen „Orgelstadt“.

Mögen die drei wunderbaren Instrumente von Stellwagen, Buchholz und Wegscheider viele Stralsunder erfreuen, viele Besucher der Stadt begeistern und allen Hörern besondere musikalische Erlebnisse schenken!

Martin Rost

## UNSER STANDPUNKT

Lieber Martin Rost, wieder sorgen Sie für Aufregung, indem Sie ohne zwingende Not aus der Jakobiorgel eine Wegscheider-Orgel machen wollen. Wer ist für die Namensgebung des neuen Instruments eigentlich verantwortlich: der Eigen-

tümer, also die Stiftung Kulturkirche St. Jakobi bzw. die Hansestadt Stralsund.

Alle wissen, dass Kristian Wegscheider ein hervorragender Orgelbauer ist und wir sind froh, mit der Jakobiorgel ein tolles Musikinstrument in St. Jakobi zu haben.

Es ist weitläufig bekannt, dass Sie und Kristian Wegscheider eng befreundet sind. Aber das gibt Ihnen nicht das Recht, ohne Abstimmung den Namen der Orgel festzulegen!

Unser Verein hatte beschlossen, ca. 200 CDs vom Verlag

Kamprad zu erwerben. Wir überlegen, ob wir ansonsten eine Änderung auf dem Cover erreichen können, aber nach vorheriger Abstimmung mit dem Amt für Kultur der Hansestadt und der Stiftung „Kulturkirche St. Jakobi“. Unser Plädoyer für

den Namen „Jakobiorgel“ entspricht der früheren Tradition, dass die Kirchen die Namengeber sind, wie auch in Ihrem eigenen Flyer für die Stralsunder Orgeltage im September!

Der Vorstand

## DIE NEUE JAKOBIORGEL KURZ VOR DER FERTIGSTELLUNG

In den letzten Tagen wurde das Intonieren der Orgel abgeschlossen.

Für die einen waren die einzelnen Töne, die immer wieder angestimmt wurden, eher nervig, für die Insider wurde der Klang immer vollkommener. Diejenigen, die etwas dichter am Baugeschehen waren konnten die eine oder andere Kantate von Bach oder Lieder von Robert Schumann hören, gespielt von unseren Stralsunder Organisten und z.T. begleitet von einer tollen Mezzosopran-Stimme.

Aus der angestrebten Mehmelorgel ist eine weitgehend

barocke Jakobiorgel mit

- 51 Registern  
- 3.246 Pfeifen

- 3 Manualen und Pedal geworden, die die vorhandenen Orgelbaugruppen von C.G. Richter (1740/41), E. Marx (1779/83) und F.A. Mehmel (1877) verwendet und sich dem barocken Orgelprospekt von 1741 anpasst.

Auch wenn wir uns über die stillschweigende Änderung der denkmalpflegerischen Zielstellung geärgert haben, so sind wir mit dem nun klingenden Ergebnis sehr zufrieden!! Stralsund hat eine „Bach-Orgel“ mit einer her-

vorragenden Mechanik und eine Kulturkirche mit einer tollen Akustik!

Durch die Einbeziehung der drei wichtigen Mehmelregister einschließlich der Windladen nehmen die Mehmel-Baugruppen ein großes Volumen ein. Die größte der Basspfeifen des Mehmelregisters aus Holz hat eine Länge von über 9 Metern. Insgesamt wurden 3 x 27 Holz-Orgelpfeifen von Mehmel installiert. Jedes der drei Mehmel-Register steht auf einer ebenfalls restaurierten Windlade, von der aus die großen Holzpfeifen mit ausreichendem Wind versorgt werden.

Auch wenn die neuen Zinnpfeifen im Orgelprospekt der große „Hingucker“ sind, für mich sind die Holzpfeifen und Windladen von Mehmel auf der Rückseite der Orgel zum Gustaf-Adolf-Saal hin deutlich eindrucksvoller!!

Natürlich haben diese historischen Holzpfeifen viel Arbeit gemacht, auch die Windladen mussten auseinandergenommen werden, hoffentlich kann auch der Laie diesen Aufwand in etwa anhand der Bilder erkennen

Da sich das Bürgerkomitee und die Herbert-Ewe-Stiftung seit Anfang an für die Wiederherstellung der Mehmelorgel eingesetzt haben vertreten wir die Auffassung, dass wir nunmehr die **Patenschaft** für die 3 Mehmelregister übernehmen sollten. Dafür stellen wir einen Betrag von

**30.000,- Euro**

zur Verfügung. Dazu benötigen wir Ihre Unterstützung. Wer dieses Vorhaben unterstützen will, der sollte eine Spende auf unser Spendenkonto

DE48 1505 0500 0700 0034 95 der SPK Vorpommern  
Stichwort: „Patenschaft Mehmelregister“ überweisen.

Diese Mittel sollen dazu verwendet werden, dass wir die berechtigten Mehrforderungen des Orgelbauers, die von der Orgelkommission bestätigt werden, mithelfen zu erfüllen.

Dazu dient auch die von der Stiftung Kulturkirche St. Ja-

kobi ausgeschriebene Patenschaft für die neuen Metallpfeifen des Orgelprospekts sowie des Cimbelsterns inmitten der Wolke des Orgelprospekts.

Die Spender sollen auf der Urkunde für die Patenschaft namentlich aufgeführt werden, denn wir wollen zum Abschluss der Orgelsanierung eine Gedenktafel in St. Jakobi enthüllen, mit der wir dem Wirken des einzigen Stralsunder Orgelbaumeisters Friedrich Albert Mehmel und denen, die sich für den Wiederaufbau der Orgel eingesetzt haben, gedenken wollen.

Dieter Bartels



## HAUS- UND HOFGÄRTEN

### Die Haus- und Hofgärten der Stralsunder Altstadt

Alle Jahre wieder und diesmal zum 7. Mal führte uns die Gartenhistorikerin Angela Pfennig durch die Hofgärten. Gartenkultur gab es seit Beginn der Stadtgeschichte in den Klöstern St. Johannis und St. Katharinen am Stadtrand. Hier wurden vorwiegend Kräuter und Obst angebaut. Die Versorgung der Bevölkerung erfolgte vom Lande der Umgebung. Die großen Marktplätze der Stadt boten den Platz für den Handel. Die Stralsunder Altstadt ist

eine steinerne Stadt, von der Mauer umgeben und bebaut auf engstem Raum und geprägt durch imposante Backsteingiebel. Baumbestand im Straßenraum gab und gibt es kaum.

Umso überraschender für alle Besucher solcher Führungen sind die Hofgärten, in die die Hausbesitzer Einblick gewähren. Mit der Sanierung der Altstadt Häuser und die Übernahme in privaten Besitz wurde auch die Haus- und Hofgartenkultur wiederbelebt. Auf



Mönchstraße 12

kleinstem Raum oft blüht und gedeiht Blumenpracht und werden Kräuter gezüchtet. Aber auch der geringe Baumbestand in der Stadt wurde gewürdigt. Alte Bäume in den Klöstern und im Umfeld der Kirchen, auf den ehemaligen Kirchhöfen spenden Schatten und tragen zum angenehmen Klima bei.

Wie in jedem Jahr zeugt die rege Teilnahme an allen Führungen vom Interesse und der Neugier der Stralsunder.

Ingrid Kluge

## DOKUMENTATION ZUM WIEDERAUFBAU

### Dokumentation des Wiederaufbaus der Altstadt im Vorraum unseres Büros in der Seestraße

Im Vorraum vor unserem Büro in der Seestraße hängen bis vor kurzem Tafeln mit Fotos von Gebäuden der Altstadt, die saniert oder sonst repariert werden mussten. Nicht selten kamen Bauhandwerker oder Investoren vorbei, um sich die Gebäude anzusehen und zu entscheiden, ob sie vielleicht das eine oder andere sich vornehmen sollten. Gebäude, die fertig gestellt waren oder deren Sanierung in Angriff genommen war, erhielten auf

unseren Tafeln einen roten Punkt.

Auf diese Weise verloren die Tafeln über die Jahre immer mehr an Aktualität und Inhalt. Dankenswerterweise haben sich Ingrid Wähler und Karin Buchholz (beide im Beirat des Bürgerkomitees) jüngst dieser Sache angenommen und die Tafeln grundlegend erneuert. Die Fotografien hat Ingrid Wähler hergestellt, die Tafeln hat Karin Buchholz erneuert. Dargestellt wird jetzt ein Doppeltes:

jeweils das unsanierte Altstadtgebäude und daneben das sanierte. Natürlich konnten wir nur die Sanierung der Fassaden darstellen, nicht das Innere der Gebäude. Aber schließlich sind die Fassaden das, was man als erstes sieht und was den Charakter der Altstadt prägt. Ingrid Wähler und Karin Buchholz ist auf das herzlichste zu danken, dass sie in eindrucksvoller Weise den Wiederaufbau der Altstadt dokumentiert haben. Und die Besucher

unseres Büros werden aufgefordert, einen sehr gründlichen Blick auf die neuen Tafeln zu werfen und sich an der grandiosen Aufbauleistung in Stralsunds Altstadt zu erfreuen.

Rupert Eilsberger



## SES-GEBURTSTAG - EIN HERZLICHER GLÜCKWUNSCH

Eigentlich wäre bei der SES eine kleine Geburtstagsfeier fällig gewesen. Sie musste aus bekannten Gründen abgesagt werden. Im Mai dieses Jahres wurde sie nämlich 30 Jahre alt. Wir haben ihre Tätigkeit in der Stadtsanierung immer kritisch begleitet. Auch wenn wir nicht immer einer Meinung waren, so haben wir dennoch großen Respekt vor ihren Leistungen für unse-

re Hansestadt. Hervorheben wollen wir besonders ihre Aktivitäten für die Altstadt. Unsere Liste mit hilfsbedürftigen Häusern und städtebaulichen Missständen ist inzwischen erheblich kleiner geworden. Insgesamt wurden über die Stadterneuerungsgesellschaft jeweils mit Beschlüssen der städtischen Gremien u.a.:

– Über 400 Gebäude seit

1991 gesichert, teilweise oder komplett saniert; Hierfür wurden für private und privatisierbare Gebäude ca. 74 Mio. Euro Fördermittel eingesetzt, für die Sanierung von öffentlichen Gebäuden ca. 85 Mio. Euro

– 469 Grundstücke teilweise neu geordnet und für weitere Arbeiten (Instandsetzung

oder Neubau) privatisiert  
– Für ca. 76 Mio. Euro Straßen, Wege und Plätze erneuert  
– Erwähnen wollen wir auch die Theatersanierung, die die Hansestadt der SES als Bauherrin anvertraut hat  
– Am Zustandekommen des OZEANEUMS, das ja besonders der Altstadt auch finanziell großen Nutzen gebracht hat, war die SES

maßgeblich beteiligt, und die Parkhäuser (die mussten wohl sein)

Darüber hinaus hat die SES in vielen Publikationen und Vorträgen bundesweit für die Hansestadt geworben.

Ein herzlicher Glückwunsch des Bürgerkomitees an die Kollegen der SES.

Es gibt noch viel zu tun, macht weiter so.

Peter Boie

## WAS SONST NOCH (ODER NICHT!) GESCHAH

Die letzte Ausgabe von Giebel und Traufen entstand noch vor der Corona-Krise und unsere Vorstandssitzungen im Januar und Februar waren von den Vorbereitungen und Planungen von Veranstaltungen für 2020 geprägt.

So sollte es wieder den beliebten Abend mit Herrn Wohlge-muth geben, der dann natür-

lich nicht zustande kommen konnte.

Die Stadterneuerungsgesellschaft Stralsund (SES) blickt auf 30 Jahre ihres Bestehens und auch hier fiel die geplante Veranstaltung aus, über beide Themen erfahren Sie dann etwas in unserer nächsten Ausgabe von Giebel und Traufen. Ein noch länger zurückliegen-

des Jubiläum konnte nicht begangen werden – 650 Jahre Stralsunder Frieden, ein Geschichtsereignis von europäischer Tragweite. Am 24. Mai 1370 endete der Krieg zwischen den Hansestädten und dem Königreich Dänemark. Das Ergebnis eines Wettbewerbs zur Umgestaltung des Neuen Marktes sollte vor einer

größeren Öffentlichkeit bekannt gegeben werden. Dieser Prozess war unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zustande gekommen und die Stralsunder hatten vom 19.06.-09.08.2020 die Gelegenheit, das Ergebnis in einer Ausstellung in der Turmhalle der Marienkirche zu begutachten.

Auch die Anmeldungen zur Jahreshauptversammlung mit der Orgelweihe in St. Jakobi als Höhepunkt kamen nur schleppend, aber sie kamen dann nach den Corona Lockerungen.

Nun sind wir voller Hoffnung, dass der 19. September 2020 ein ungetrübter Erfolg wird!

Ingrid Kluge



Unsere letzte Ausgabe von Giebel & Traufen entstand kurz vor den Einschränkungen durch die Corona-Krise. Inzwischen hat sich das Le-

ben für alle grundlegend verändert – aber nicht nur negativ! Ich glaube, viele Stralsunder entdecken ihre eigene Stadt

jetzt erst so richtig. Ich selbst habe das Frühjahr in unseren doch sehr gepflegten Anlagen noch nie so intensiv erlebt wie in diesem Jahr. Und was entdeckt man dabei?

Die Stralsunder haben es selbst gesehen oder aus der örtlichen Presse erfahren, aber für unsere auswärtigen Mitglieder möchte ich von der „Entdeckung“ berichten. Es war um Ostern herum als ich bei meiner „Teichrunde“ um den Frankenteich in der Nähe des Lucht Gartens die ersten Steine entdeckte. Dazu war ein wetterfestes Schild aufgestellt – „bitte liegenlassen und mitmachen“.

Ja, es sind große Steine, kleine Steine, bunt bemalt, beschriftet, beklebt, teils noch österlich, oft mit Gesundheitswünschen, manche fast künstlerisch gestaltet, manche kindlich naiv, auch manche kitschig – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Nun reizt ein Spaziergang um den Teich erst recht – wie viele neue Steine sind wohl dazugekommen?

Jedes Kind, das vorbeikommt, möchte natürlich auch seinen Stein dazulegen. Und Kinder mit ihren Eltern kommen viele vorbei – die Spielplätze sind ja gesperrt. Ich finde die Idee großartig



und bin gespannt, ob es geschafft wird, die Reihe um den ganzen Teich zu schließen.

**Ingrid Kluge**

## EIN BLICK ZURÜCK

### Eine Stadtgeschichte der besonderen Art - Teil 3

Unser dritter Friedhofsbesuch soll an ehemalige Stralsunder Bürger erinnern, die für die Stadt in künstlerischer und kultureller Hinsicht Bedeutung hatten und mit ihrer Langzeitwirkung noch haben.

#### Johannes Struck (1775-1809)

Johannes Struck war Mitglied einer Familie, die mit mehreren Generationen 200 Jahre Inhaber einer Druckerei in Stralsund waren. Schon sein Großvater stammte aus einer Lübecker Druckereifamilie. Sein Weg führte ihn über Greifswald nach Stralsund, wo er 1759 seine Druckerei etablierte. Ihm folgte sein Sohn Christian Lorenz und in nächster Generation Johannes. Gleichzeitig mit Ernst Moritz Arndt absolvierte er seine schulische Ausbildung am Hansa-Gymnasium und trat ins Buchdruckerhandwerk ein. Mit 25 Jahren durfte er sich Regierungs- und Ratsbuchdrucker nennen, heiratete und übernahm die Führung der Firma.

Schon 1760 hatte sein Großvater die erste Stralsunder Zeitung herausgegeben, die ab 1772 bis 1934 unter dem noch heute oft zitierten Namen „Stralsundische Zeitung“ erschien. Gesetzblätter, Gesangbücher, Kalender u.a. wurden bei Struck verlegt. Im Auftrag der schwedischen Regierung erfolgte



eine Ausgabe über schwedisches Recht allgemein und speziell zum Seerecht. Hierzu lieferte E.A. Arndt die Übersetzung und Bearbeitung. Struck ging neben der ihm beruflich sehr fordernden Tätigkeit vielen Interessen nach, bildete sich durch Reisen, übte selbst Musik aus und versuchte sich dem Pinsel beschäftigte er sich, kopierte und hinterließ einige Porträts. Diese umfangreichen Aktivitäten nötigen Bewunderung ab, denn es war ihm nur ein kurzes Leben vergönnt. Er starb 1809 mit nur 33 Jahren an Typhus und fand seine letzte Ruhe auf dem St. Jürgen-Friedhof.

Die Druckerei wurde dann von den folgenden Generationen fortgeführt, zunächst

von seiner Frau, infolge von seinem Sohn.

#### Elisabeth Büchsel (1867-1957)

Wohl jeder Stralsunder, der der Kunst verfallen ist kennt, liebt und verehrt die Stralsunder Malerin E. B. (wie sie viele ihrer Werke signierte). Wer ist nicht begeistert von ihren wunderschönen Landschafts- und Naturbildern, ihren entzückenden Darstellungen der Hiddenseer Kinder oder den Szenen vom Arbeitsalltag der Fischer. Sie war die Hiddenseemalerin schlechthin, von den Insulanern liebevoll „Tante Büchsel“ genannt. In lebendiger und lichtdurchfluteter Malweise hat sie ihre Heimat und deren Menschen dargestellt.

1867 wurde E. Büchsel als Tochter des Stralsunder

Tuchhändlers Ernst Gottlieb Felix Büchsel geboren. Sie besuchte die Stralsunder Grundschule und das Gymnasium. Schon dort zeigt sich ihr Talent, und es entsteht bei ihr der Wunsch Malerin zu werden. Sie nimmt Privatstunden, hat aber gegen den Widerstand ihres Vaters zu kämpfen. Sie setzt sich durch und beginnt ein Studium in Berlin. Mit dem Erteilen von Malunterricht und kleinen Auftragsarbeiten kann sie sich den Lebensunterhalt verdienen. Sie pendelt zwischen Berlin und Stralsund und wird schnell als Porträtmalerin gefragt. Ihre Studien setzt sie an der Conrad Fehrs – Kunstakademie und in Dresden fort. Bekannte Maler wie Walter Leistikow und Franz Skarbina waren ihre Lehrer. Eine Reise nach Italien, ermöglicht durch finanzielle Hilfe eines Stralsunder Kunstliebhabers, lässt sie die alten Meister studieren und kopieren. Es folgen Aufenthalte in Paris, München und in der Bretagne. Sie trifft auf Paula Modersohn-Becker, die an der gleichen Akademie in Paris studiert. Nach dem Tode des Vaters 1911 kehrt E.B. endgültig in die Heimat zurück. In Vitte auf Hiddensee verbringt sie Jahrzehnte mit Dauerwohnrecht bei der Familie Gau. Jetzt hat sie auch ihren endgültigen Stil gefunden, die lichtdurchflutete Pastellmalerei. Jeden Sommer sieht man die Künstlerin mit ihrer Staflei und Malzubehör über

die Insel ziehen. Sie ist zu einer Institution geworden. Hiddensee ist zu dieser Zeit zu einem magischen Anziehungspunkt für Kunstschaffende geworden. So trifft E.B. auf berühmte Leute wie beispielsweise Carl Zuckmayer, Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Asta Nielsen u.a.

1922 wird von Käthe Kollwitz der Hiddenseer Künstlerinnenbund gegründet, zu deren Mitgliedern neben E.B. Käthe Löwenthal, Clara Arnheim und Henny Lehmann gehören. Sie stellen ihre Arbeiten in der „Blauen Scheune“ aus, die 1933 leider enteignet wird und jüdische Malkolleginnen dem Naziregime zum Opfer fielen.

Zu Büchsels 70. Geburtstag eröffnet das Stralsunder Museum eine Ausstellung mit ihren Werken. Seitdem folgen mehrere Schauen auf Hiddensee und Stralsund. Zahlreiche Bücher sind bisher erschienen, die ihren Werdegang darstellen, den hohen Wert ihrer Malerei aufzeigen und die Erinnerung an diese hochkarätige Malerin wachhalten. Nach dem runden Geburtstag zieht sich E.B. aus der Öffentlichkeit zurück und ruhevoll auf ihrer geliebten Insel. 1957 wird ihr die große Freude und Ehre zuteil, an ihrem 90. Geburtstag eine große Retrospektive ihrer Werke im Stralsunder Museum eröffnen zu dürfen.

Nach einem Oberschenkelhalsbruch verstirbt sie 1957

und wird auf dem Alten Knieperfriedhof beigesetzt.



**Otto Dibbelt (1881-1956)**

Man kann Otto Dibbelt als Urvater des heutigen Meeresmuseums betrachten, hatte er diese Einrichtung in den Räumen des ehemaligen Dominikanerklosters St. Katharinen 1956 aus der Taufe gehoben unter dem damaligen Namen Naturkundemuseum. Eventuell können sich damalige Schüler der E.-M.-Arndt-Schule an den freundlichen älteren Herrn erinnern, den man bei der Arbeit im Hof oder am offenen Hintereingang antreffen konnte.

Zu seinem Werdegang: Ge-

boren wurde Dibbelt 1881 als Sohn eines Kunst- und Handlungsgärtners in Stralsund. Nach dem Besuch der Höheren Knabenschule nahm er die Ausbildung zum Volksschullehrer am Königlichen Lehrerseminar in Pölitz auf. Trotz seiner Erkrankung an Tuberkulose legte er die erste Prüfung ab. Nach einer zweiten übte er in Tribsees seinen Beruf aus. Er beschäftigte sich mit modernen pädagogischen Theorien (Pestalozzi) und



durchlief mehrere Stationen bevor er nach Stralsund zurückkehrte, in der elterlichen Gärtnerei mithelfen musste und nebenbei das Abitur nachholte. Nach militärischer Ausbildung nahm er an verschiedenen Orten am 1. Weltkrieg teil, erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse. Nach dem Krieg folgte ein Studium der Naturwissenschaften in Greifswald. Er promovierte an Philosophischen Fakultät und wechselte nach Kolberg. Seine weiteren Tätigkeiten waren immer von Verbindung mit Natur und Heimat gekennzeichnet. Er gründete 1924 den „Kolberger Verein für Heimatkunde“, unterstützte den Aufbau eines Naturkundemuseums und begann Objekte unter dieser Thematik zu sammeln. Er kümmerte sich aktiv um den Naturschutz, um Bodentalertertümer im

Kolberger Gebiet und gab themabezogene Kalender heraus. Seit 1922 war er mit der Schwedin Astrid Hakanson verheiratet, die in Kolberg eine Webstube errichtete. O.D. arrangierte sich mit dem Nationalsozialismus und hielt Vorträge zu den Themen Erblehre, Familienforschung und Entartung. In Unkenntnis der Devisenbestimmungen geriet er in Steuerschwierigkeiten bei Ankäufen schwedischer Museumsobjekte, die eine Geldstrafe von 20.000 Mark zur Folge hatten. 1940 versetzte man ihn nach Franzburg. Er strebt seine Rückkehr nach Stralsund an um seinen lebenslangen Traum, den Aufbau eines Naturmuseums in seiner Heimatstadt zu verwirklichen. Er erhält Unterstützung vom damaligen Bürgermeister Fichtner und setzt mit 85.000 Reichsmark und seinen Sammelobjekten aus Kolberg einen Grundstock dafür. Nach Dozententätigkeit und Ernennung zum Professor auf seinem Fachgebiet in Greifswald nimmt ab 1946 die Verwirklichung seines Traumes Gestalt an. In Greifswald erhält er einen Forschungsauftrag zur Errichtung eines heimatgebundenen Naturmuseums in Stralsund. Auch hier wird ihm Unterstützung vom damaligen Bürgermeister Salinger und Gleichgesinnten zuteil. Er beginnt im ehemaligen Zeichensaal des Gymnasiums mit privaten Sammlungen. Am 24.6.1951 findet die Eröffnung statt und wird unter den schwierigen Nachkriegsbedingungen aber ständig erweitert. Ein 1952 erlittener Herzinfarkt setzt seiner Lehrtätigkeit ein Ende. Zu dieser Zeit ist er Naturschutzbeauftragter in Stralsund und ab 1953 direkt beim Rat der Stadt angestellt. Ab 1954 war er auch als Fachmann im Heimatmuseum Hiddensee und aller naturkundlichen Abteilungen in Museen im Bezirk Rostock zuständig. Nach einem Schlaganfall mit Lähmungsfolgen verstarb Otto Dibbelt 1956 und wurde auf dem St. Jürgen Friedhof beigesetzt, wo noch heute sein Grabstein an ihn erinnert. Eine nachträgliche Ehrung erfuhr der für Stralsund so bedeutende Bürger zum 50. Jubiläum des Meeresmuseums mit der Herausgabe einer Medaille.

**Ingrid Wähler**  
Wird fortgesetzt

**NEUWAHL DES VORSTANDES**

Für die Neuwahl des Vorstandes das Bürgerkomitees auf der Jahreshauptversammlung im September stellen wir hier die Kandidaten vor:



Peter Boie



Dieter Bartels



Ingrid Kluge



Ralph Könenkamp



Wolfgang Viernow



Heiko Werner

# STRALSUNDER ORGELTAGE

## Stralsunder Orgeltage 19. bis 27. September 2020

Wir möchten unsere Leser auszugsweise auf Termine in der Orgelwoche aufmerksam machen, in denen sie auf den nunmehr drei Orgeln in den großen Kirchen der Stadt klangvolle Konzerte erleben können.

### Programm

**Samstag 19. September**  
**Festliche Orgelweihe**  
17 Uhr St. Jakobi - nur mit Einladung

**Sonntag 20. September**  
**Orgelpräsentation mit**

**Abschlussmusik**  
11 und 14 Uhr St. Jakobi

**Festkonzert „Johann Sebastian Bach und seine Schüler“**  
17 Uhr St. Jakobi

**Montag 21. September**  
**Orgelmatinee „Musik aus polnischen Quellen“**  
12 Uhr St. Marien

**Mehrchörige Musik des 17. Jahrhunderts am polnischen Königshof**  
19:30 Uhr St. Marien

**Dienstag 22. September**  
**Orgelmatinee**  
12 Uhr St. Jakobi

**Mittwoch 23. September**  
**Orgelmatinee**  
12 Uhr St. Nikolai

**Stummfilm und Orgel „Der Golem, wie er in die Welt kam“**  
19:30 Uhr St. Nikolai

**Donnerstag 24. September**  
**Orgelmatinee „Kollegen, Freunde und Weggefährten des Orgelbauers**

**Friedrich Stellwagen“**  
12 Uhr St. Marien

**Kinderorgelkonzert „Peter und der Wolf“**  
15 Uhr St. Nikolai

**Freitag 25. September**  
**Orgelmatinee**  
12 Uhr St. Jakobi

**Orgelnacht „Was Gott tut, das ist wohlgetan“**

Teil 1  
**Renaissance bis Barock**  
19:30 Uhr St. Marien

Teil 2  
**Barock bis Klassik**  
20:45 Uhr St. Jakobi

Teil 3  
**Romantik bis Moderne**  
22:00 Uhr St. Nikolai

**Sonntag 27. September**  
**Abschlusskonzert „con voce festiva“**  
17 Uhr St. Jakobi

### Bitte beachten Sie:

Aufgrund der aktuellen Lage rund um das „Coronavirus SARS-CoV-2“ kann es auch zu Einschränkungen bei den Orgeltagen kommen. Da es sich dabei um eine sich sehr dynamisch entwickelnde und ernst zu nehmende Situation handelt, müssen derzeit Entscheidungen und Regelungen stets neu abgewogen und getroffen werden.



**Buchholz-Organ**  
St. Nikolai



**Stellwagen-Organ**  
St. Marien



**Jakobiorgan**  
St. Jakobi

Internet:  
[www.buergerkomitee-stralsund.de](http://www.buergerkomitee-stralsund.de)

### IMPRESSUM

HERAUSGEBER:  
BÜRGERKOMITEE  
„RETTET DIE ALTSTADT  
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5  
18439 Stralsund  
Tel. 03831/306370  
Fax 03831/306371  
E-Mail: kontakt@  
buergerkomitee-stralsund.de

#### VORSITZENDER:

Peter Boie  
Büroleiterin:  
Christiane Präkel

#### REDAKTION:

Rupert Eilsberger

#### SATZ & DRUCK:

hanse druck, Stralsund

#### FOTOS:

Bürgerkomitee

#### SPENDENKONTEN:

Sparkasse Vorpommern  
IBAN:  
DE98 1505 0500 0100 0697 20  
BIC: NOLADE21GRW  
  
Deutsche Bank, Stralsund  
IBAN:  
DE60 1307 0000 0541 4909 00  
BIC: DEUTDEBRXXX

#### Herbert-Ewe-Stiftung

Sparkasse Vorpommern  
IBAN:  
DE48 1505 0500 0700 0034 95  
BIC: NOLADE21GRW

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

### Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Alter \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail \_\_\_\_\_

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April - Voller Beitrag 50 €  - Rentner 30 €  - Schüler u. Studenten 20 €  - Firmenbeitrag 100 €   
bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung  per Überweisung

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_